

FREIHEIT DELUXE mit Jagoda Marinić

Folge 31: Dota Kehr – Kleingeldkönigin

Das Transkript ist vor allem maschinell erstellt und per Hand stellenweise korrigiert.

Jagoda Marinić [00:00:00] Herzlich Willkommen bei FREIHEIT DELUXE. Mein Name ist Jagoda Marinić. Ich bin Autorin und ich spreche in meinem Podcast alle 14 Tagen mit Menschen, die aus meiner Sicht den Diskurs bestimmen, interessante Impulse geben oder bei denen es einfach Spaß macht zuzusehen, wie sie ihre Arbeitswelt füllen. Diese Woche habe ich einen Gast aus einem anderen Genre als die letzten Male. Es geht dieses Mal um Musik und es ist eine Frau, die ich vor vielen Jahren in Heidelberg auf der Bühne gesehen habe und die mich als Liedermacherin, als Texterin, als Sängerin und auch so, wie sie auftritt, sehr überzeugt hat. Sie hieß damals noch Kleingeldprinzessin. Heute ist sie einfach nur noch Dota und tourt gerade mit ihrer Band und ihrem neuen Album durch die Republik. Ich freue mich sehr, dass sie bei Freiheit Deluxe zu Gast ist. Herzlich willkommen, Dota.

Dota Kehr [00:00:51] Hallo. Vielen Dank für die Einladung.

Jagoda Marinić [00:00:53] Ja, sehr, sehr gerne. Hast du denn ein Zitat zur Freiheit mitgebracht?

Dota Kehr [00:01:01] Es gibt ein Zitat von Hannah Arendt, das ich mag. Ich kann es nicht ganz wortwörtlich wiedergeben, aber es ist in etwa "Freiheit ist mehr als die Abwesenheit von Not und Zwängen, sondern die Möglichkeit, sich politisch eine Stimme zu verschaffen und Gehör zu finden." Wäre das eine, was ich anbieten kann. Und ich habe auch mal ein Lied geschrieben, das heißt "die Freiheit" bzw das ganze Album heißt "Die Freiheit". Das ist 2018 erschienen und man merkt jetzt auch gleich dem Liedtext an, dass es noch von vor der Pandemie ist, denke ich.

Dota Kehr [00:01:38] Es ist ein sehr kurzes Lied. Es geht nur so: "So viel Freiheit. Ich bin überfordert. Was mache ich daraus? Ich suche mir einen Yogalehrer, der mir sagt, wann ich einatmen soll und wann aus."

Jagoda Marinić [00:01:55] Like it, ja. Und das ist 2018 war dein Album und das heißt, du bist kein Fan der Yoga Bewegung als Ausflucht, oder was? Warum hast du das mitgebracht?

Dota Kehr [00:02:13] Kein Fan? Ich habe halt oft den Eindruck, es ist natürlich so ein, so ein Wohlstands Phänomen, sich einfach nur so mit sich selber beschäftigen können, also diese Freiheit zu haben. Da ist man natürlich in so einer super privilegierten Situation. Und was für ein Luxusproblem, dass man das Gefühl hat, man ist überfordert von der vielen Freiheit, die man hat. Und es ist aber eine Überforderung. Und dann irgendwie dieser Wunsch. Also ich kann schon ganz viel Sachen nachvollziehen, die an Yoga schön sind und Spaß machen und angenehm sind. So klar, wenn ich das nicht wüsste, dann hätte ich ja auch nicht schreiben können. Aber ich finde, da liegt schon so was drin, dass man jemanden, dass man es braucht, dass einem jemand sagt, wie man jetzt ganz genau sitzen und stehen soll und ein- und ausatmen. Man gibt so Verantwortung ab und lässt sich so fremd steuern und hat was ganz Angenehmes in dem Fall.

Jagoda Marinić [00:03:10] Ich mag den Satz sehr. Ich mag Yoga auch sehr, aber ich lästert total gerne drüber, auch über mich selber. Und ich weiß, dass ich irgendwann ganz früher mal an einem Sonntag in so einem Yogakurs war. Und dann hatte ich am Ende das Gefühl, eigentlich ist auch wie Kirche, irgendwie geht man da jetzt hin und irgendwie da vorne ist dann halt jemand, der weiß, welche Rituale wichtig sind und was einem dann seelisch gut tut. Man kommt raus und ist geheilt. Und ich glaube, das einzige, was mich schon bei manchen Yoga Kursen sehr gestört hat, war die Präsenz des Wortes Liebe. Ich weiß nicht, wie es dir damit geht, weil es ist ja doch manchmal ziemlich teuer.

Dota Kehr [00:03:42] Das kenn ich gar nicht, dass das bei Yoga vorkommt.

Jagoda Marinić [00:03:44] Ja, Love, ja so liebe und give love. Und dann war ich immer so gerne in englischsprachige Kurse und ich fand immer so komisch, dass man dann lieber für

20 € die Stunde kaufen muss und teilen soll. Weil so ganz billig sind die Kurse ja nicht. Aber im Yoga geht es gar nicht, sondern um dich und deine Freiheit.

Dota Kehr [00:04:02] Ich finde das Lied, es hat eigentlich ein paar interessante Aspekte. Es ist das kürzeste Lied, was ich je geschrieben habe und ich freue mich, dass dir der Text gefällt. Ich habe mich seit vielen Jahren... also auf der Tour haben wir es gespielt, aber jetzt nach der Pandemie Zeit Und wo plötzlich eben auch für uns, die so wahnsinnig viel Freiheit gewohnt sind in dieser super privilegierten Position als...weiß ich nicht, erfolgreiche Selbstständige, Kulturschaffende oder was auch immer. Plötzlich gab es eben für alle so viel Einschränkungen und damit hatte sich das Lied so ein bisschen erst mal überholt, oder?

Jagoda Marinić [00:04:38] Wie bist du als Sängerin durch die Pandemie gekommen? Ich habe in einem Interview gelesen, dass du ja eigentlich dafür keine so richtigen Worte hast oder auch kein Lied oder irgendwie nicht nur noch nicht genau weißt, wie du die Erfahrung überhaupt musikalisch verarbeiten willst.

Dota Kehr [00:04:53] Hmm. Ja. Ja. Es geht mir immer noch so, also. Es ist. Ich. Also. Ich schreib viel und ich kann nicht anders, als irgendwie meine Gegenwart zu reflektieren im Schreiben. Und es ist so der. Elefant. Im Raum. Diese. Pandemiezeit. Die. Ja zu so. Zu so vielen aufgeregten, wütenden Debatten geführt hat und manchmal so komisch fehlgeleitet. Und dann gleichzeitig fand ich auch wirklich so die Rolle der Medien ganz problematisch in der Pandemie und kann da auch Ärger verstehen von Leuten, die jetzt irgendwie skeptisch sind oder was auch immer. Ich bin geimpft, das ist es nicht, da finde ich jetzt nicht so zu bedenken, aber ich könnte verstehen, wenn was auch immer für Gründe Leute hatten, da Angst zu haben oder irgendwie skeptisch zu sein, dass das dann riesen Verärgerung gab. Zum Beispiel es gab da so ein Fußballspieler, der hatte irgendwie Angst vor der Impfung und die Art wie der medial in die Pfanne gehauen wurde...Das ging nicht, fand ich. Das war überhaupt nicht in Ordnung und ich weiß nicht, das ist wirklich wie so ein...es hat mich jetzt auch fast so verstummen lassen, gerade weil ich es so schwierig fand. Da daran vorbei, meinen Kopf zu anderen Themen zu bringen, weil so der Elefant im Raum ist. Auch diese Tatsache: Natürlich konnte man sich immer frei äußern, aber für alle öffentlichen Personen war da trotzdem ein großes Risiko dabei, sich irgendwie zu äußern und dann so in die falsche Ecke gestellt zu werden. Und das. Ich weiß, das ist schon. Die Freiheit ist theoretisch da, aber ich weiß nicht. Es gibt so ein. Man spricht ja manchmal von Schwarmintelligenz,

aber in den sozialen Medien bildet sich nicht Schwarmintelligenz heraus, sondern eher so was wie so ein Lynchmob. Dynamik manchmal.

Jagoda Marinić [00:07:08] Und du bist ja auch nicht auf Twitter. Auf Twitter hab ich dich nicht gesehen, auf Instagram nur.

Dota Kehr [00:07:13] Ich habe einen Twitter Account, aber da logg ich mich nur einmal im Monat ein, um ein Tourplakat zu posten.

Jagoda Marinić [00:07:20] Ich verstehen was du meinst, Absolut. Ja, ja, ich weiß. Und es ist selbst dann, wenn wir jetzt drüber reden, nicht einfach. Man würde immer gern, dann kommt ja sofort so ein Gegenmob und sagt "Man kann ja alle sagen, man muss dann nur mit Widerspruch rechnen." Aber was du ja beschreibst, ist halt, dass da plötzlich ein ungutes Gefühl ist, dass man nicht mehr das Gefühl hat, ich kann sagen und es ist halt irgendwie einfach eine Meinung. Und ich weiß von vielen Fußballern, die ich kenne, dass die total sauer waren, als man dann genau den Fall, den du beschrieben hast, so durch die Medien jagte und dann: "Vorbildfunktion".

Dota Kehr [00:07:57] Vorbildfunktion? Er ist nicht Grundschullehrer und draußen vor der Schule oder was auch immer. Ich meine, wir sind alle erwachsen und er hat doch das Recht es zu äußern.

Jagoda Marinić [00:08:05] Ich hab aber auch mit Vorbildfunktion so mein Problem ehrlich gesagt - hat jeder Mensch eine Vorbildfunktion? Müsste man nicht jüngeren Menschen beibringen, dass sie nicht jedem nachrennen müssen, der irgendwie prominent ist, aber dann die Prominenten machen lassen? Aber ich verstehe, was du meinst und ich finde, dass wir das ich... Ich glaube, dass auch viele enttäuscht sind von diesen zwei Jahren, dass so eine Stimmung überhaupt aufkommen konnte. Also jetzt kommt ja langsam, die Zahlen steigen wieder und dann kommt wieder so eine "Was, wenn der Herbst doch irgendwie wirkt?" Aber ich sag auch mal, eigentlich hat es so eine krasse diskursive Unfähigkeit gezeigt

und wir waren halt so fokussiert auf Corona, dass ja auch der Ukraine Krieg kam jetzt wie für alle aus dem blauen Himmel, als wären alle Sorgen der Welt ausgeblendet gewesen.

Dota Kehr [00:08:51] Ich weiß auch nicht. Ich glaube, es hat auch...der Schaden, den es angerichtet hat. Man muss das so unterscheiden Es gab natürlich, keiner wollte das, keiner hatte sich eine Pandemie gewünscht. Ich würde jetzt also alles wirklich von mir weisen, wo irgendwelche Verschwörungstheorien kommen, dass da irgendwas dran geplant war. Und natürlich ist dann da so eine Wut über die ganzen Einschränkungen, die passieren und auch über das, das Leid, was da ist. Und dann gab es aber natürlich so die ganze, so, die, die Politik, die irgendwas musste unternommen werden. Das ist, finde ich, total klar. Aber dann gab es später halt so diese Kommunikation dazu, die ich so problematisch fand. Als es nämlich dann. An irgendeinem Punkt war klar Die Leute, die sich jetzt nicht haben impfen lassen, die werden sich auch nicht impfen lassen, weil sie einfach nicht wollen. Und sie dann dahin zu gängeln mit irgendwelchen Maßnahmen und mit irgendwelchen erzieherischen. Wir machen jetzt 2G im Einzelhandel, was den armen Einzelhandel, der ohnehin schon gegen den Amazon Riesen um sein Leben strampelt, auch noch total gefährdet und und und einschränkt und einfach so wenig gebracht hat. Also aus aus medizinischer Sicht und mit einem medizinischen Rational. Das fand ich super problematisch, weil es einfach nur so eine wie so eine erzieherische Maßnahme für die Bevölkerung war. Und dann fühlt man sich eben bevormundet und reagiert. Also ich war zu dem Zeitpunkt schon geimpft. Ja noch mal, aber ich verstehe, dass die Leute sich geärgert haben und sich bevormundet und gegängelt gefühlt haben.

Jagoda Marinić [00:10:24] Und ich mochte auch nicht dieses, wenn ich weiß, die Leute können FFP2-Maske tragen und desinfizieren, dass man dann auch sagen musste, die müssen immer draußen bleiben. Das war schon eine komisches Gefühl.

Dota Kehr [00:10:37] Ich will noch einmal einen Punkt kurz sagen. Ich konnte viel daran nachvollziehen und es gab für mich einen Moment, wo ich so mein Vertrauen so sehr erschüttert wurde. Und zwar ich war zweimal geimpft und dann genesen, obwohl es sehr bestimmt vielen Leuten ging. Und das ist ja aus medizinischer Sicht eine besonders gute Immunität. Zweimal geimpft und dann genesen. Und diese Leute wurden aber schlechter gestellt als Leute, die dreimal geimpft waren. Zum Beispiel waren wir in der Türkei, meine Schwester besuchen und ich hätte nicht einreisen dürfen mit diesem Status. Ich brauchte

einen zusätzlichen Schnelltest und mein Mann war dreimal geimpft und durfte einreisen. Und das macht einfach keinen Sinn. So, das ist also was? Was ist das medizinische rational dabei, wenn man Leuten, die gerade genesen sind, versucht, eine Impfung aufzudrängen aus formalen Kriterien, obwohl sie in dem Moment immun sind und diese Impfung nicht brauchen. Das ist ein super irrationaler Umgang mit medizinischen Ressourcen. Und es. Also ehrlich gesagt, da kam bei mir auch das Misstrauen auf, weil ich da keinen anderen Beweggrund sehen kann, als Impfstoffe zu verkaufen. Also das fand ich so problematisch und dass das in den Medien nicht thematisiert wurde, hat auch mein Vertrauen in die Medien total erschüttert, weil es das war ja kein nebensächliches Phänomen, es ging ja aber tausenden Leuten so.

Jagoda Marinić [00:12:10] Und du bist, ich weiß jetzt schon, dass einige sagen werden "sie ist ja Sängerin, was weiß die jetzt von medizinischen Dingen." Aber du hast ja auch Medizin studiert. Also du bist ja jetzt auch nicht medizinisch Laie. Das find ich auch immer interessant, wie in dieser Pandemie Kompetenz zugeschrieben wurde. Ja, wer hat jetzt eigentlich das Recht zu reden? So nur noch Virologen und Epidemiologen. Und bis man dann eben viele einbezogen hat, bis man dann im Moment aber wenn wir nicht auch über Kinder reden und welche Folgen das für sie hat, dann na, wir können eben nicht nur die Brille aufsetzen "Wie vermehrt sich das Virus und wie stoppen wir das?" Sondern welche Folgen haben die Maßnahmen? Aber ich finde diese Expertise so auch jetzt hat sich Christian Drosten bei den Affen Pocken, glaube ich, auch irgendwie geäußert. Und da habe ich eigentlich gedacht: wenn sich bei Corona jemand geäußert hätte, der den Status hat bei Covid-Forschung wie Drosten bei Affen Pocken hat, da hätte man schon wieder geschimpft. Warum darf der Reden, der hat keine Expertise? also überhaupt die Demokratie, zu der Frage zu kommen: Warum darf der reden? Das fand ich ganz dubios. Du hast Medizin studiert, aber bist dann doch zur Musik vielleicht für Leute, die dich nicht kennen: Wie würdest du Dota beschreiben, als du jung war? So eine Frau, die sucht, die einerseits auf der Straße Musik macht, den Namen Kleingeldprinzessin kriegt, Medizin studiert. Wie warst du? War das eine Zerrissenheit? Oder wusstest du, ich will eigentlich schon in Richtung Musik, aber ich mache zur Sicherheit noch Medizin, oder? Wie warst du damals?

Dota Kehr [00:13:40] Ja suchend, auf jeden Fall sehr suchend. Ich habe das gerne studiert und ich habe auch bis kurz vor dem Staatsexamen gedacht, dass ich da dran arbeiten werde in der Medizin. Es war für mich überhaupt nicht so abzusehen, dass ich ja, dass ich vom

Musikmachen leben kann. Da kann man auch ganz schwer mit rechnen, denn ich habe jetzt kein Handwerk erlernt. Ich könnte jetzt nicht Gitarre unterrichten oder vielleicht irgendwie ein bisschen schon Anfänger. Ja, ich bin halt Autodidaktin und lebe vor allem von dem, was mir einfällt. Und das konnte ich überhaupt nicht abschätzen, ob mir auch in der Zukunft weiterhin Lieder einfallen würden. Nach den ersten, nach den ersten drei Liedern habe ich gedacht "So, das war es jetzt, die kreative Quelle ist versiegt." Schade. Und das habe ich ungefähr nach jedem Lied gedacht, was ich geschrieben habe, vielleicht bis zu den ersten 100. Und jetzt habe ich mir das ein bisschen abgewöhnt, das zu denken.

Jagoda Marinić [00:14:45] Und auf der Straße, Wann warst du das erste Mal auf der Straße?

Dota Kehr [00:14:50] Das war so 2003. Da hatte ich die allerersten Lieder geschrieben und wollte die Lieder eben gerne ausprobieren und gucken, wie Leute darauf reagieren. Und wenn man dann anfängt aufzutreten, da ist ja nicht automatisch ein Publikum, wo soll das herkommen? Und dann bin ich einfach da hingegangen, wo Leute waren und habe vor Straßencafés und so ein bisschen die Lieder gespielt, um zu gucken Ja, wie sie so funktionieren.

Jagoda Marinić [00:15:13] Und was war dein Eindruck?

Dota Kehr [00:15:15] Äh, ja, ganz gut. Ich habe auf jeden Fall gelernt, zu unterhalten, glaube ich. Weil man kann ja auch die traurigsten und melancholischen Lieder spielen. Aber wenn man dazu auch dazwischen mal eine griffige Ansage macht und. Dann kann es trotzdem sehr unterhaltsamer Abend sein. Und das habe ich auch gelernt. Bei den allerersten Konzerten, oder nicht? Funktioniert ja für jeden anders, der auf der Bühne steht. Aber für mich? Man muss so eine, so eine gewisse Spannung die ganze Zeit halten auf der Bühne und. Man muss mindestens einmal am Abend den Leuten auch die Gelegenheit geben, zusammen zu lachen. Und zusammen zu singen, weil das so zwei so ganz verbindende Momente sind. Und ich glaube. Also ich. Mag dieses Wort "Künstler" aber nicht, da komme ich mir immer wie ein Hochstapler vor. Aber ich schätze, so als Künstlerin ist mein Kunstwerk

so wie die Lieder, aber eben auch die Stimmung im Raum. Bei einem Auftritt, dass es auch ganz viel, worum es geht. Und ja, ich glaube, das habe ich ganz gut zu meistern gelernt.

Jagoda Marinić [00:16:28] Und fühlst du dich frei auf der Bühne oder sind es Zwänge?

Dota Kehr [00:16:31] Total. Ich fühle mich total frei auf der Bühne, stehe wirklich gerne auf der Bühne. Ich fühle mich innerlich aufgeräumt und konzentriert und. Fokussiert. Und ich stehe da gerne. Ich fühle mich da sehr wohl.

Jagoda Marinić [00:16:45] Ist es fokussierter als dein Alltag? Hast du das Gefühl, dass du auf der Bühne, dass da sogar so eine Art Ruhe oder Kraft ist, die der Alltag nicht hat? Es ist ein freierer Ort sogar?

Dota Kehr [00:16:55] Also ich weiß nicht, wie es dir geht, aber mir scheint, die knappste Ressource ist Aufmerksamkeit. Und das liegt ganz eindeutig an Smartphones. Es vergiftet einem wirklich das Hirn. Also die die Fähigkeit, sich voll und ganz auf was zu konzentrieren, die kommt habe ich das Gefühl, wirklich allen Menschen nach und nach abhanden. Und gerade auch bei bei Kindern und Jugendlichen sehe ich das ist ein Riesenproblem. Also ich verstehe sehr, warum die ganzen Profis im Silicon Valley sagen, sie schicken ihre Kinder auf eine Schule, wo sie kein Bildschirm sehen, bis sie 16. sind und kein Social Media, bis sie volljährig sind und so das sind. Das sind ganz, ganz richtige Entscheidungen, weil es einem wirklich. Die Konzentrationsfähigkeit raubt. Und zum Schreiben ist es super wichtig, sich so ganz darauf einzulassen. Und ich merke, wie ich mich da jetzt ganz viel disziplinieren muss und dahin erziehen, das Smartphone dann eben wirklich weg zu tun. Und auf der Bühne stellt sich die Frage eben gar nicht. Da ist man von selber. Ist von selber klar, dass es nicht da ist.

Jagoda Marinić [00:18:07] Da entsteht eine Gegenwart mit anderen.

Dota Kehr [00:18:14] Ich habe so ein neues Lied, das ich live spiele, fängt an “ich würd gern sagen können ich bin zurück zum Tasten Handy und das ist mega geil”, dann freuen sich schon alle. “Ich würde gerne sagen können, wenn der Shitstorm kommt, lese ich überhaupt keine Kommentare durch an meinem Tastenhandy, was für ein geiles Teil.” Und dann zücken immer ein paar Leute im Publikum ihre Tastenhandys und wedeln sie durch die Luft und freuen sich voll. Es gibt sogar die Leute ganz ohne Handy. Das ist richtig bemerkenswert.

Jagoda Marinić [00:18:52] Ja, ich habe das auch mal getwittert, als Ed Sheeran gesagt hat, Er hat jetzt kein Handy mehr. Und so habe ich es auch getwittert, dass er jetzt mein Vorbild sein. Dann schrieben alle drunter “Ja, aber der hat Leute, die gucken für ihn und er macht alles. Das muss man sich leisten können.” Aber ich glaube, dass auch wir seine Freiheitsfrage müssen Brauchen wir wirklich alles das, was wir meinen, uns da mit dem Handy nicht leisten zu können?

Dota Kehr [00:19:15] Also die interessante Frage ist gibt es Handy, die mehr Freiheit, weil du in jedem Moment theoretisch mit jedem auf der Welt in Kontakt treten könntest und jede Information der Welt dazu fliegen kann? Wenn wenn du es hast? Oder raubt es dir Freiheit, weil es eigentlich dein Denken so lenkt und beeinflusst und wir so wahnsinnig manipulierbar geworden sind?

Jagoda Marinić [00:19:38] Und für dich, was sagst du? Beantwortest du die Frage?

Dota Kehr [00:19:40] Ähm. Halb, halb echt schwer. Also natürlich, in so praktischen Dingen gibt es dir Freiheit. Du kannst was weiß ich nachgucken, wann der nächste Zug fährt und zum Bahnhof fahren. Andererseits könntest du auch so zum Bahnhof fahren und dann gucken, wo der Nächste Zug fährt. Also es hat diese praktischen Aspekte, aber diese Anfälligkeit für die Manipulierbarkeit ist auf jeden Fall eine große Gefahr.

Jagoda Marinić [00:20:08] Ich fand das Tasten Handy schon eine krasse Befreiung. Anfangs, weil ich habe früher so, das gibt es ja gar nicht mehr “warten auf Anrufe”. Ich saß

schon zu Hause und..Verlag zum Beispiel, man hat einen Text rein und müssen sich melden. Da gab es schon Tage, da saß ich wirklich ewig da vor dem blöden Telefon und wollte eben nicht AB dran gehen lassen, oder? Man lernt Leute kennen und will, dass sie anrufen. Dann sitzt man einen halben Tag da, nämlich, da sitzt ein Anruf Warten, das ist ja alles weg. Das kommt ja jetzt. Quasi nimmt man es mit. Und umgekehrt. War dann irgendwann auch so "Ja, wo bist du denn? Man erreicht dich nicht". Dieses "Wo bist du jetzt? Bist du jetzt?"

Dota Kehr [00:20:47] Da liegt doch auch ganz viel Freiheit drin, eben nicht erreichbar zu sein. Also ich weiß noch, als Teenager haben wir Interrail gemacht, da hatten wir noch gar keine Handys.

Jagoda Marinić jetzt kommen wir in die Boomerrunde.

Dota Kehr [00:21:00] Nee, soweit sind wir noch nicht, falsches Alter. Aber ich meine, wer würde das jetzt noch machen? Einfach so losfahren? Mit der Bahn, mit einem Ticket? Nicht wissen, wohin und wie das Wetter da ist und wie viel Sterne der Campingplatz bewertet ist und was weiß ich. Aber einfach da hinfahren und dann da gucken. Da liegt schon viel drin.

Jagoda Marinić [00:21:28] Vor allem das Vergessen der anderen ist so ein Vorgang, weil mit dem Handy sind die anderen halt irgendwie immer dabei. Ich habe dann gar keine Lust, sie dabeizuhaben. Und früher war ja Reisen vor allem für mich das Vergessen der anderen. Ich habe nach paar Tagen dann denkst du rufst ja nicht dauernd an, wenn du es nicht irgendwie. Wenn du es organisieren musst. Und dann bist du einfach wirklich weg. Und du triffst die Menschen, die du halt da triffst. Du erzählst dann auch nicht gleich irgendwelche, die man getroffen und es war so und so, sondern du hast so eine absolute Gegenwart. Ich habe damals von Max Frischs Briefe an die Mutter, die hat er aus Dubrovnik geschrieben, da war er drei Monate bei so einem komischen Pärchen und alles war extrem langsam. Und ich bin dann auch so gereist und ich weiß, ich war dann so verlangsamt. Ich habe sogar einen Zug, den ich nehmen wollte, in Mailand dann verpasst, obwohl ich da saß und den angeguckt habe. Also ich hatte, ich war so entschleunigt, das könnte ich mir heute gar nicht mehr vorstellen, weil man guckt ja dann, wann kommt er, wie viel kommt er zu spät, wann gehst rein und ich habe so nebenher Karten geschrieben und so Zeug und habe dann kam

er, und ich meinte so "ah da kommt ein Zug." Dann ging er und ich so "ah, war mein Zug." Es war auch gar nicht schlimm. Also diese Art von Welt Vergessenheit, die ist natürlich total schwer zu geraten, weil heute egal wo du bist, gucken Leute Newsticker, "Na, wer streitet jetzt auf Instagram?"

Dota Kehr [00:22:40] ...An dem Ort zu sein, wo man ist? Tatsächlich, das ist ja fast schon fast schon eine Seltenheit, wenn jemand im Zug sitzt oder an der Bushaltestelle oder so. Sobald er auf sein Smartphone guckt ist er ja eigentlich nicht mehr an dem Ort, wo er ist, sondern eben woanders bei jemand anderen. Und eben diese Momente auf der Bühne zu stehen, sind sowohl für mich auf der Bühne als auch für für das Publikum. Oder auch wenn ich selber zum Konzert will, geht es mir so, dann ist das Telefon in der Tasche und ich bin einfach da und höre mir das an und bin da so in dem Moment. Es wird auch bei unseren Konzerten echt super selten gefilmt. Es ist mir aufgefallen, als ich dann mal selber ein Konzert besucht habe und dann haben doch sehr viele Leute ihre Telefone in der Hand gehabt und gefilmt, was ja auf so eine Art auch schon wieder darum geht, das für später oder für andere Leute, die woanders sind, zu konservieren. Und es ist nur einmal live und eigentlich hast du es in dem Moment schon fast verpasst.

Jagoda Marinić [00:23:37] Ich habe mit dir so ein Konzert-Moment. Da warst du hier, glaube ich. Hier in der Halle02 in Heidelberg. Und. Und ich weiß, dass ich bei dir. Und deswegen bist du mir immer so stark im Gedächtnis geblieben, weil du wirklich diese Liedermacherin auf eine Art lebst, die ich für Deutschland gar nicht mehr so einfach finde. Ich wüsste gar nicht, wie viele Leute das in der Form noch so praktizieren, dass es wirklich gesellschaftspolitisch ist. Ich finde, du schreibst schon, auch wenn du sagst ich schreibe nicht so Liebeslieder, du schreibst unglaublich schöne Liebeslieder, unglaublich tiefe. Ich weiß noch, wie ich in der Menge stand. Das hast du "bis auf den Grund" gesungen und wie du dieses "bis auf den Grund" gesungen hast. Du kannst schon diese Magie herstellen mit einer Sprache, die ja viele so erstmal per se auch kritisch sehen, was wir schon längst widerlegt haben. Aber deutsche Musikalität ist gar nicht für viele so einfach herzustellen und eine unglaublich krasse Poesie. Ich habe nie wieder vergessen diese "3000 Raubkopierte Menschen-Klone". Ich glaube ich kannte dich da gar nicht. Bin mitgegangen, weil jemand gesagt hat "komm da mal hin mit" und ich so "keine Ahnung, komme ich mit, cooler Name" und ich habe dieses "3000 Raubkopierte Menschen Klone" ist so ein Satz, den ich so immer habe, wenn ich Menschen irgendwas machen sehe und "ach, da sind sie wieder so."

Dota Kehr [00:24:57] Aber das ist echt schon eine Weile her, das Konzert.

Jagoda Marinić [00:24:59] Er war lange her, das war am Anfang vom Studium irgendwann glaube ich und – vom Vorgang interessiert mich so deine Art Text zu texten. Ist es ein Wut

impuls oder das Gefühl, dass da fehlt Individualität oder was? Wie findest du deine, deine Momente, aus denen du dann Lieder machen willst?

Dota Kehr [00:25:23] Das war ein spontaner Einfall. Ich erinnere mich sogar ziemlich gut. Das ist mir auf einer Party eingefallen, als ich die Gitarre in die Hand genommen habe und so ein bisschen vor mich hingespielt hab. Ich weiß nicht. Ich glaube, es ist ganz wichtig, diese Balance zu halten beim Schreiben zwischen den spontanen Ideen und denen so ihren Charme einer spontanen Idee zu lassen und gleichzeitig natürlich so viel Kraft und Ruhe und Hirnschmalz da reinzustecken, dass das sinnvoll klingt, nicht schon wieder zu gewollt. Aber dass es ein stimmiges Lied wird und ich habe spontane Ideen, die ich zu irgendwelchen Momenten aufschreibe oder auch mal als Sprach Memo ins Telefon spreche. Ich schreibe dann mal alles von Hand noch mal auf und arbeite auch tatsächlich nur handschriftlich und ähm. Damit dann ein fertiges Lied daraus wird, muss ich mich eben so richtig zurückziehen und ein paar Tage lang nur das machen. Und es gibt Lieder, die habe ich, weiß ich nicht, die habe ich innerhalb von 20 Minuten dann auch mal so runtergeschrieben. Und dann waren sie fertig und es gibt welche, an denen habe ich zwei Jahre gearbeitet, immer wieder. Und ich hoffe, dass man den Unterschied nicht groß hört, dass sie alle eine Leichtigkeit haben und einfach in sich stimmig sind.

Jagoda Marinić [00:26:53] Du bist in einem Business unterwegs, bei dem Freiheit Fragen auch extrem interessant ist, weil du hast ja gesagt, man lebt von Aufmerksamkeit. Musik braucht Aufmerksamkeit. Du brauchst als Musikerin mit einer Band Bühnen. Du hast aber ein knallhartes Business und bist hast eben kein Label, wo du dich hast vermarkten lassen. Und du bist eigentlich selber Unternehmerin geworden und hast gesagt Ich will das alles selber machen. Ist ja auch eine Form von Freiheit, auch eine Unfreiheit, weil du musst, du kannst nicht einfach frei deine Kunst machen, sondern musst irgendwie auch das Business machen. Und ich würd ganz gern von dir hören, auch weil Frauen und Bühnen – Du hast in manchen Interviews auch darüber geredet, wie wenig Frauen in Deutschland auf Festivals gebucht werden in diesem Business. Bist du glücklich, dass du selber dieses Label machen konntest und dass es erfolgreich ist? Oder hättest du dir gewünscht, dass es einfach anders läuft, dieses Business und du da durchgeschleust werden kannst und bei deiner Musik bleiben kannst?

Dota Kehr [00:27:56] Also ich würde schon manchmal ganz gerne so die administrative Seite da noch mehr abgeben. Gleichzeitig weiß ich, dass die ganzen wichtigen Entscheidungen, die muss man selber in der Hand behalten, die, die kann man nicht abgeben. Und das ist dann auch wiederum, was am meisten Aufmerksamkeit kostet. Also wann kommt ein neues Album raus? und in welcher Besetzung? und wie sieht das Cover aus? und wie sehen die Plakate aus? und was weiß ich, diese ganzen Entscheidungen, die

würde ich jetzt auch nicht abgeben wollen. Und ich glaube, wir sind tatsächlich frei. Vielleicht passe ich deswegen gut in den Freiheits-Podcast. Wir sind in unserer Größenordnung die unabhängigste Band, die es so gibt. Wir haben kein Management, keine Plattenfirma und keine Agentur und das ist schon relativ außergewöhnlich. Und ja, es hat sich so ergeben. Wir haben jetzt auch nicht grundsätzlich – also ich sage wir, weil es für uns als ganze Band, wir sind eine feste Band Besetzung – Wir arbeiten schon gerne mit anderen Leuten zusammen. Das ist es nicht. Aber wir hatten ein paar schlechte Erfahrungen gemacht. Es hat sich für uns einfach als die beste Wahl herausgestellt. Also mit Agenturen, Plattenfirma und Management hatten wir noch nie. Und ja, ich erlebe es nicht als zusätzlichen Zwang. Ich erlebe es vor allem als als Freiheit, Entscheidungen zu treffen. Es gibt natürlich so ein paar Sachen, die einem dann verwehrt sind, zum Beispiel Festivals. Das ist super schwierig. Das ist echt auch einfach ein Machtspiel der Agenturen und eine große Promo Maschine wo alle rein wollen. Aber da ist es dann echt schwer, in der unabhängigen Position, in der wir sind, reinzukommen.

Jagoda Marinić [00:29:52] Und warum ist es so schwer für Frauen da reinzukommen? Ich glaube, du hast ja selber gesagt, in anderen Ländern geht es ja auch wenn du sagst der Kampf der Agenturen, wieso pushen die nicht auch einfach ihre Frauen da rein?

Dota Kehr [00:30:05] Das ist noch mal eine andere Frage. Also. Bei den Agenturen läuft es natürlich über den Headliner. Da müsst ihr noch unseren Newcomer nehmen. Warum da zu wenig Frauen da sind? Ich glaube, da gibt es zwei Gründe für. Der eine ist total universell und trifft auf alle Berufe zu, nämlich, dass der Moment, wo die Karriere losgeht, so um die 30 vielleicht. Wo es besonders wichtig ist, da mit voranzukommen, dass das eben zeitlich zusammenfällt mit Familiengründung. Und da muss halt eine frau einfach noch ein bisschen mehr organisiert sein, um alles weiterhin so hinzukriegen. Aber das trifft für jeden Beruf zu. Und der andere Grund glaube ich, dass es so wenig Frauen jetzt so bei Festival Headliner gibt, der scheint mir so was ganz spezifisch Deutsches zu sein. Denn wie du sagtest, in anderen Ländern gibt es ja ganz große weibliche Musik Stars. Also hier Rihanna und Billie Eilish und Beyonce und was weiß ich. Aber auch so jemand wie Feist spielt ja auf großen Bühnen und ich habe das Gefühl, dass so bei den deutschen Festival Bookern, dass man so die Vorstellung hat, es muss auf so eine bestimmte aggressive Art abgehen. Bei den 21:00 Headliner. Ich weiß noch, ich war mal auf einem Festival, da spielte irgendeiner von diesen Deutsch Pop Rap Acts und brüllte immer so rum: “Zieht eure T Shirts aus” und brüllte die Leute dauernd an in so einem Feldweibel Ton und offenbar ja, kommt es gut an, das würde mir nie in den Sinn kommen, so Befehlston auf der Bühne rum zu schreien und es war mir auch als Publikum super unangenehm, da so angebrüllt zu werden. Aber das schien ja irgendwie, Ja. Was die Leute wollten, oder ich weiß auch nicht. So eine, so eine gewisse

Aggressivität und Also es gibt ja auch, ich merk auch so musik die als aggressions ventil funktioniert. Ich hör auch ganz gerne mal so punk sachen und irgendwelche Rocksachen und so, aber es könnte auch mit anderer Musik funktionieren. Wenn man sich. Wenn sich mal jemand traut, die da hinzustellen. Also so Billy Eilish oder so, es geht halt auf eine ganz andere Art ab. Als wenn jetzt, wenn jetzt zum Beispiel so zum Beispiel Nura oder Sxtn weibliche Acts, aber sie bedienen eigentlich genau das Gleiche. Es ist eigentlich wirklich eine Kopie von dieser Aggressivität, ist mir mal aufgefallen.

Jagoda Marinić [00:32:53] Und glaubst du – Gibt es irgendwas, wo man sagen müsste, dass Frauen im Musikgeschäft, Ich krieg das Thema immer wieder so mit. Ich bin nicht so tief drin, aber man liest immer wieder was. Und ich staune, dass obwohl das thematisiert wird, obwohl es kritisiert wird, dass die so völlig immun dagegen sind, ist es auch dem Publikum so egal? Also wird es auch nie eingefordert, dass man sagt "Sorry, aber es gibt doch auch coole Bands mit Frauen vorne dran und wir wollen da einfach mehr sehen".

Dota Kehr [00:33:31] Weiß ich nicht. Zum einen glaube ich, da hat sich jetzt schon auch was geändert in dem Bewusstsein. Zum anderen, soviel denke ich da auch nicht drüber nach, weil ich habe beim Publikum gefunden bzw mein Publikum findet mich, also Leute, die das gerne hören. Ich kann mich überhaupt nicht beschweren. Unsere Konzerte sind groß und gewachsen. Ich bin total froh, da in der Position, in der ich bin und als meine eigene Chefin und dass es mit den Festivals nicht klappt, wie gesagt, das sind glaube ich, hauptsächlich andere Gründe. Ich glaube, es hat nicht so viel damit zu tun, dass ich als Frau da stehe, sondern dass wir eben keine Agentur haben.

Jagoda Marinić [00:34:10] Keine Aggression in der Form.

Dota Kehr [00:34:12] Ja, weiß ich nicht, dass das ist dann noch mal so der andere Punkt. Also ich glaube, wenn ein Festival Booker auf unser Konzert kommen würde und könnte sehen, dass es auch total abgeht und die Leute tanzen und springen. Also wir könnten schon auch ein Festival spielen, was fast glaube ich Spaß macht für 21 Uhr. Ich glaube, es hat andere Gründe. Aber ehrlich gesagt, ich nehme das nicht so wichtig. Also die Leute hören das, was sie gerne hören wollen und es ist immer super schwer, Aufmerksamkeit zu kriegen, wenn man als Band anfängt und dann später ist es glaube ich irgendwie so ein, weiß nicht, relativ gleichberechtigter oder gleichberechtigt weiß ich nicht, aber es ist so ein wie so ein Evolutionsprozess, dass was Leute mögen – das wird dann halt auch größer. Das klappt nur bedingt. Aber ich frage ich mich auch gerade, inwieweit es stimmt und wie weit die Entwicklung dahin besser und schlechter funktioniert. Sondern auch in den Neunzigern gab es ja dieses ganz kleine Nadelöhr, durch das man durch musste, wenn man Bekanntheit erlangen wollte. Das waren wenige Plattenfirmen und wenige Radiosender und Medienslots

und die hatten halt ihre paar Türhüter bestehend aus irgendwelchen Plattenfirmen und Radio Redakteuren. Ich glaube da kann man sich das Gendern sparen. Und dann in den Nullerjahren gab es da halt schon so eine gewisse Demokratisierung, wenn man will. Plötzlich wurde es viel günstiger, Aufnahmen zu machen. Eigentlich konnte sich fast jeder irgendwie leisten, ein Album aufzunehmen. Und es gab eben plötzlich das Internet, über das eben auch jeder/jedem diese Musik zugänglich gemacht werden konnte. Und das war noch so die Zeit der illegalen Tauschbörsen und so und in der Zeit war es wirklich, habe ich immer gedacht "na ja, wenn jemand was Gutes macht, dann wird er damit schon auch irgendwie früher oder später Erfolg haben. Und es werden Leute draufkommen." Jetzt inzwischen ist das Internet nicht mehr ganz so frei und gleichberechtigt, weil es eben so wahnsinnig die Aufmerksamkeit steuert durch wenige große Firmen. Natürlich kann jeder bei Spotify seine Musik hochladen, aber das, was viel gehört werden wird, ist halt nur das, was für große Playlisten gepickt wird und das wird sehr stark dadurch gesteuert. Also es war wirklich die große Renaissance der Major Labels als es dann die Streamingdienste gab, es ist ja noch nicht so lange. Es gab wirklich vielleicht so zehn Jahre, in denen es Wilder Westen war, im Internet Musik zu verbreiten und irgendwie so halb illegal. Das ist ein größeres Kuddelmuddel. Und jetzt haben wirklich wieder große Firmen das Heft in der Hand. Und wenn wir über die Freiheit reden. Ich habe meine ganze berufliche Laufbahn sehr darauf geachtet, unabhängig zu sein. Bin ich, wie gesagt, auch von den meisten Strukturen, außer natürlich von der Publikumsgunst. Aber das gehört natürlich ganz zum Beruf. Das ist nicht das, was einschränkt, sondern jetzt bin ich in der Verwertung meiner Tonaufnahmen abhängig von den größten Firmen der Welt. Spotify, Google, Apple, Amazon sind die großen Streamingdienste. Und das stinkt mir. Ich hasse das. Für mich lag die Unabhängigkeit oder liegt nach wie vor darin, dass ich auch einfach Tonträger verkaufe. Denn bei allen anderen ist es schon so, da wird natürlich auch eingegriffen und es ist super intransparent und. Es ist wirklich ein krasses Oligopol. Sie bieten alles gleiche an zum gleichen Preis. Es ist echt marktmäßig sehr problematisch, finde ich. Und. Ich weiß nicht. Ich glaube, diese Macht der digitalen Konzerne, die eine Monopolisierung möglich machen, die wir sonst vorher nirgendwo gesehen haben, die eine große Freiheitsgefährdung bedeutet.

Jagoda Marinić [00:38:29] Dieses Unabhängigkeit, das sagst du oft. Und wo kommt es bei dir her? Also diese Sehnsucht, überhaupt so unabhängig zu sein und ja, auch voll früh, du sagst ganz oft, Irgendwie höre ich da und dieses Bedürfnis bei dir ist Freiheit, obwohl ja auch was wahnsinnig Starkes Freiheit "von", unabhängig sein "von", selber entscheiden dürfen. Meine Chefin sein.

Dota Kehr [00:38:49] Ja. Ist es nicht normal, haben das nicht alle? Ich weiß, es kommt mir jetzt nicht außergewöhnlich vor.

Jagoda Marinić [00:38:56] Aber warum ist es so stark bei dir? Auch diese Unabhängigkeit. Dieses. Dieses. Du kannst mir sagen, ich will es auch überlegen. Wie kriege ich mich dann besser in die Systeme rein? Wie kriege ich mich innerhalb dessen? Also du verweigerst ja schon ein Stück weit die Bereitschaft – du machst zwar mit, aber du sagst halt, es stinkt mir. Warum muss ich mich da in dieses System fügen, das dann aber am Ende doch selber entscheidet, wie es geht? Wo ist es am Ende eine Gesellschaftskritik? Oder ist es woher kommt es ja auch?

Dota Kehr [00:39:25] Man kann natürlich negativ könnte man formulieren, dass es ein mangelndes Vertrauen ist. Jetzt also zum Beispiel Plattenfirma Management Agentur. Wenn man da mit guten Leuten zusammenarbeitet, die ihren Job gut machen, dann spricht ja auch überhaupt nichts dagegen. Und davon gibt es natürlich auch welche. Man kann natürlich schlechte Erfahrungen machen und dann hat man halt keinen Bock, Erfahrung nochmal zu machen. Aber jetzt bei solchen riesen Firmen Google, Apple, Amazon na ja, ich meine, sie haben ohnehin schon so viel Macht. Ich möchte nicht, dass ich ihre Macht auch noch in so großem Maße auf mich erstreckt. Das scheint mir ein sehr natürlicher Impuls, da unabhängig davon zu sein zu wollen.

Jagoda Marinić [00:40:06] Ja, apropos Macht, es mir sehr gefallen, dass du einmal gesagt hast, du spielst aber nicht für Politiker, weil die Musik eben Gefühle öffnet und Emotionen, und du nicht möchtest letztlich, dass Menschen mit Machtstreben dann da etwas mit machen können. Also du hast schon eigentlich mehr so ein politisches Bewusstsein wie in der Zeit, in der Bob Dylan gelebt hat, würde ich jetzt sagen. Also eine so eine viel extremere Bewusstsein, was Musik mit dem Menschsein macht und wie Gesellschaft verflochten ist. Auch dieses – du hast, glaube ich, nichts gegen die Politiker, wo du nicht spielst. Aber einfach zu sagen Nö, sorry, ich öffne euch jetzt nicht die Emotionen und dann habt ihr die Menschen sozusagen weich und könnt dann sagen, was ihr wollt – ist es für dich, weil du verzichtest da ja auch auf Bühnen für diese Haltung.

Dota Kehr [00:41:02] Ja, da verzichte ich gerne drauf. Ja, es ist genau das. Also Musik öffnet die Herzen. Und dann. Sozusagen. Das mit eben diesem Machtstreben zu verknüpfen, hat sofort irgendwas Manipulatives, von dem ich nicht Teil sein möchte.

Jagoda Marinić [00:41:23] Wer öffnet dein Herz musikalisch?

Dota Kehr [00:41:28] Also zur Zeit habe ich viel Andy Shauf gehört, ist so ein kanadischer Musiker, schreibt ganz tolle Songs. Was noch? Sam Evian, das ist auch so eine Band, die ich total mag. Es wechselt sehr. Radiohead habe ich immer wieder ganz, ganz viel gehört. Wenn ich jetzt eine Lieblingsband benennen müsste, dann wäre das Radiohead. Dann gibt es viel brasilianische Musik, die ich sehr mag und gerne höre. Zum Beispiel Céu, das ist eine Sängerin, Das liebe ich sehr. Macht tolle Sachen.

Jagoda Marinić [00:42:07]. Du hast auch am Anfang mal Bossa Nova selber gemacht, aber so eine kurze Phase, glaube ich. Siehst du dich eigentlich in der deutschen Tradition? Also wenn du, wenn du sowohl Text oder Musik auch irgendwie in das Deutsche einordnen müsstest, würdest du sagen, du bist in der Tradition von jemandem oder ist es für dich einfach deine eigene Welt?

Dota Kehr [00:42:36] Das möchte natürlich jeder am liebsten für sich behaupten, dass es die völlig eigene Welt ist, aber ich habe natürlich das Rad auch nicht erfunden. Also ich sehe mich natürlich sprachlich in der Tradition, musikalisch. Ich weiß nicht, es liegt alles sehr viel tiefer. Also so eine Verwurzelung mit dem mit den europäischen Harmonieverständnis und und so – Ich glaube, das lässt sich ganz schwer abstreifen. Also es gibt ja auch andere Skalen und auch ein anderes Rythmus Verständnis und ich glaube da ist man schon sehr drin verhaftet und was jetzt so den sprach klang angeht im deutschen. Also ich finde, es ist wirklich eine Sprache, die sich schwer dahin bringen lässt, dass sie beim Singen gut klingt. Ich sing, wenn ich jetzt einfach nur als Sängerin spreche, einfach lieber auf anderen Sprachen. Es ist für die Stimme angenehmer, auf Englisch, auf Italienisch, auf Portugiesisch zu singen, weil es nicht so viele unbetonte Endsilben gibt und einfach der Stimmfluss besser klingt. Aber ich kann halt nur auf Deutsch schreiben, weil ich auf anderen Sprachen keine Texte zustande bringen würde, die meinem Anspruch an einen guten Text genügen. Da

gehört ja viel dazu, dass man auch abschätzen kann Was sind jetzt originelle Metaphern, was ist schon viel verwendet worden? Dann gibt es ja auch super viele so kulturelle Referenzen auf was weiß ich, Kinderlieder und Reime und und so, all das ist halt nur in der Muttersprache möglich und tja, da bin ich jetzt halt reingeboren, dass ich damit klarkommen muss. Und wenn es jetzt so um Traditionen geht im Innerhalb der deutschen Musik. Ich habe. Manchmal hardere ich so ein bisschen mit diesem Begriff Liedermacher, weil weil es mir immer zu implizieren scheint, dass es musikalisch dann so ein bisschen einfältig zugeht oder dass die Musik sehr in den Hintergrund tritt und sich irgendwie mit vier Akkorden begnügt, ohne viel Raffinesse und ausgeprägten Sound. Und so weiter. Und da möchte ich mich natürlich nicht so gerne sehen. Und ich glaube auch da können wir zurecht als Band sagen, dass wir Ja, in unseren Aufnahmen und darin, wie es klingt und arrangiert ist und auch, wie es komponiert ist, uns da gerne aus der Liedermacherszene rauswagen. Und im weitesten Sinne ist es dann so Popmusik, würde ich sagen. Und jetzt im Sprachklang. Würde ich als erstes das Vorbild Rio Reiser sehen. Ich finde, er hat so eine sehr eigene Art, deutsch auszusprechen, zu artikulieren, die Sprache zu nutzen, sodass sie eben sängerisch gut klingt. Ja so in dem Feld würde ich mich so bewegen.

Jagoda Marinić [00:45:51] Und was bedeutet dir? Mascha Kaleko?

Dota Kehr [00:45:53] Oh, Mascha Kaleko. Dichtung liebe ich sehr. Ich mag es so, dass sie bei so einer klaren Sprache bleibt und nicht. Manchmal gibt es ja bei Liedermachern oder bei Dichtern auch so Zeilen, wo man denkt Ah, hier soll irgendwie auch was absichtlich unklar werden. Hier soll sozusagen eine ein Geheimnis geschaffen werden, indem wie so ein Tintenfisch so eine Wolke ins Wasser macht. Wenn man das braucht, sozusagen als Stilmittel und der der Leser oder der Hörer merkt es, dass das die Intention ist, dann mag ich das nicht und das gibt es für Mascha Kaleko eigentlich nie. Ich nenne das manchmal die tiefsinnigkeitsSimulation, Und in ihrer Dichtung Ist der Tiefsinn und der Tiefgang ist ist von selber da und wird nicht so künstlich hergestellt. Und sie bleibt trotz dieser manchmal so schroffen und So präzisen Art, und manchmal ist sie auch gerade in romantischen Dingen wirklich. So eiskalt, analytisch und schroff. Und sie bleibt trotzdem auch immer so unnahbar und irgendwie verletzlich. Und ich mag ihre Gedichte sehr und vor allem sind sie so wahnsinnig gut verdichtet. Also ich nehme mir immer vor, dass ich mal ein kurzes Lied schreibe, mit nur acht Zeilen. Und das fällt mir so wahnsinnig schwer. Ich werde mir versuchen, eine Scheibe abzuschneiden bei ihr.

Jagoda Marinić [00:47:48] Du hast ja ein Album, das Mascha Kaleko heißt. Und hast du eigentlich eine Zeile von ihr im Kopf? Das habe ich. Präsent kann.

Dota Kehr [00:47:59] "Man braucht nur eine Insel allein im weiten Meer. Man braucht nur einen Menschen. Den aber braucht man sehr." Ganz, ganz viele Zeilen, die ich dich mal zur Heimat erkor. Ich mir die Liebe aus dem "die frühen Jahre". Wir machen tatsächlich gerade ein zweites Album Mascha Kaleko Vertonung.

Jagoda Marinić [00:48:24] Wirklich?

Speaker 3 [00:48:25] Ja. Aber das soll erst September 2023 rauskommen.

Speaker 3 [00:48:31] Oh, das braucht alles seine Zeit.

Jagoda Marinić [00:48:33] Also, das müssen alle auch hören. Du hast. Ja, du hast auch darüber geredet, wie du dich als Musikerin entwickeln willst. Und ich ja, ich finde es nämlich auch nicht einfach. Du hast so eine eine Fan crowd, dann willst du die mitnehmen. Dann kommen aber willst vielleicht auch neue gewinnen. Und was ist für dich dieses Reifen als Künstlerin? Älter werden? Wie geht man damit um? Mit Zeit? Mit, dass man es eben nicht zum Ersten Mal macht? So einer hat mal bei Büchern zu mir gesagt Nach dem ersten Buch ist so ein bisschen die Vertreibung aus dem Paradies, weil das macht man so in dieser vollen Naivität und danach wird es trotzdem etwas normaler und du musst lernen, es als Teil deines Lebens zu verstehen. Wie siehst du dich? Wie siehst du dann? Wie siehst du dich als die Künstlerin, die sich jetzt entwickelt? Das Gefühl Wie soll ich fragen? Ja, es ist was für dich, wo du Angst hast zu stagnieren oder wie kann man sich neu erfinden? Muss man sich neu erfinden? Also in Zeiten wie Lady Gaga oder die kommen ja immer so neue Identitäten raus, hast du auch so einen Druck, dass du denkst, wie kann ich mich eigentlich entwickeln in einer Zeit, die vielleicht doch so viel verlangt an Identität, die man äußerlich zeigt? Oder wie siehst du dich da?

Dota Kehr [00:49:53] Also ich glaube es ist wichtig, dass man sich immer wieder. Traut mit Erwartungen zu brechen oder aber aber das auch nicht absichtlich herbeiführt, nur um. Um

des Bruchs willen also. Ich versuche immer wieder, beim Schreiben völlig absichtslos zu schreiben und nicht an die Erwartungen des Publikums zu denken, sondern. Ja einfach das Lied zu schreiben, das gerade in mir schlummert oder das ich aus dem, irgendwie aus der freien Luft zu greifen kriege. Und es ist auch so schwer beim Schreiben, weil, ja weil es ja immer wieder den Moment gibt, wo man zulassen muss, dass der innere Kritiker nicht lauter ist als der innere Schöpfer. Sonst findet man jeden, jede Zeile, die man hingeschrieben hat, gleich wieder blöd und das finde ich jetzt so nachdem ich ja schon so einiges geschrieben habe. Das ist so der schwerste Moment, dass man sich richtig begeistert für das, was man gerade geschrieben hat und es nicht gleich so abwiegelt, so, "ach nee, so was ähnliches schon gemacht, oder? Ach, wen interessiert das? Oder Das ist einfach schlecht." Ich weiß nicht, es. Und ich, ich glaube, es gibt so ein. Ja, ich weiß nicht. So ein. Verständnis von Kreativität, was immer so denkt, Man müsste einfach nur diese ganzen Hürden abstreifen und dann dem freien Lauf lassen und dann kommt was Gutes bei raus. Das ist es natürlich überhaupt nicht. Man muss natürlich wahnsinnig viel dran arbeiten und wirklich die innere Sammlung finden. Und das kostet auch total viel Kraft. Aber gleichzeitig muss man auch an anderer Stelle diese Kontrolle abgeben und und loslassen, finde ich. Das ist ein Balanceakt. Es ist eigentlich wie beim Singen. Singen ist auch so ähnlich. Man muss bestimmte Muskeln richtig gut unter Kontrolle haben und andere wirklich entspannen. Und beides ist schwer.

Jagoda Marinić [00:52:05] Denn dein aktuelles Album. "Wir rufen dich Galactica", wo siehst du dich da, oder wie ist es jetzt nach der Pandemie? Ich glaube, das ist auch während der Pandemie. Habt ihr. Dann habt ihr das produziert und gemacht. Was bedeutet dir das jetzt künstlerisch? Wo siehst du dich damit?

Dota Kehr [00:52:20] Und da bin ich ganz stolz drauf. Tatsächlich. Man braucht dann immer, nachdem es veröffentlicht ist. So ein paar Monate vor der Veröffentlichung habe ich so was dann hunderte Male gehört. Dann fällt es mir ganz schwer, noch zu sagen, ob ich das gut finde, Weil ich es einfach schon total satt habe. Man muss es so oft hören im ganzen Prozess. Und dann brauche ich so ein paar Wochen, Monate Zeit, bis ich es mir dann mal wieder anhöre. Und jetzt denke ich, ich. Also, wenn ich mir erlauben darf zu sagen, ich bin ganz zufrieden damit, es reflektiert die Gegenwart auf originelle und treffende Art und musikalisch vielseitig und schön geworden, finde ich.

Jagoda Marinić [00:53:09] Finde ich auch. Und ich habe jetzt, was ich ganz schön finde, gar nicht so viel über deine so politische Seite. Obwohl man hört natürlich, wie du die Dinge angehst. Und trotzdem Du hast, finde ich, eine Haltung zu sehr vielen Fragen der Zeit. Und auch "wir rufen Die Galaktica" ist ja Klimakrise. "Wir haben Mist gebaut". Kannst du dir vorstellen, eigentlich. Könntest du dir überhaupt vorstellen, unpolitische Musikerin zu sein?

Dota Kehr [00:53:37] Nein, irgendwie nicht. Dafür ist es einfach zu wichtig. Es geht uns alle was an und. Wenn man politisch Lieder schreibt, dann wird einem ja immer so sehr viel so, Wie soll ich sagen, Intention unterstellt das, was man jetzt irgendwie bewirken will mit den Liedern. Also ich, ich schreibe die Lieder, die ich schreiben muss und. Bei vielen ist es natürlich so, bei vielen, die ich, dass ich auch weiß, dass die Leute, die zum Konzert kommen, wahrscheinlich diese Haltung ohnehin teilen. Und dass man eben überlegen muss Wo macht so ein Lied dann überhaupt Sinn? Wo würde es jetzt jemanden irgendwie weiß nich, solche Überlegungen sind da gar nicht so eine Rolle, denn. Ein Freund von mir hat immer so schön gesagt "Mit Kunst nicht zielen. Wenn man getroffen hat, wird man es schon merken."

Jagoda Marinić [00:54:36] Aber die Frauen, die du vorhin genannt hast, weißt dann so feist, die schreiben ja halt doch über ihre Momente, Über Zwischenmenschlichkeiten Über... dieses dezidiert politische bei dir. Dieses, dass du ja eigentlich manchmal ist wie ein kleiner Essay als Liedtext von dem Gedankengang, was du an der Gesellschaft so beobachtest. Und dann verdichtest du das. Und man man. Man kann sehr genau sehen, wie du die ja, die wunden Stellen unserer Gesellschaft auch so sezierst. Da kann man schon, so die Medizinerin, auch wieder ein bisschen sehen, diese Lust, es so im Detail aufzudröseln. Fühlt sich das für dich manchmal an – jetzt Komme ich wieder zur Freiheit – Ist es für dich ein Stück Freiheit, dass du als Musikerin sagst Ich kann auch über die Gesellschaft Musik machen und schreiben, wie ich will? Oder fühlst du dich von deinem Wesen sozusagen genötigt zu diesen härteren Themen? Und denkst so "Son Mist, Warum bin ich eigentlich so, dass ich dauernd was über die Welt schreiben muss und die Probleme der Welt und so"

Dota Kehr [00:55:36] Na, wenn ich nur von meinem eigenen Wesen dazu Genötigt werde, dann ist es doch schon auch Immer noch sehr viel Freiheit. Ja, Christa Wolf hat mal sehr schön geschrieben und auch hier kann ich es nicht ganz wörtlich, nur sinngemäß wiedergeben, dass das Wirkungsfeld der Kunst da ist, wo das Individuum mit seinen

Überzeugungen in Konflikt gerät, mit dem, was gesellschaftlich erwünscht ist oder was irgendwie mit seiner Lebensrealität und seinem inneren politischen Vorstellungen, irgendwie da, wo die Konflikte sind, dass das ist das Betätigungsfeld der Kunst und so sehe ich das auch.

Jagoda Marinić [00:56:17] Na also, bist du doch Künstlerin, weil du vorhin gesagt hast, sagst nicht gern Künstlerin.

Dota Kehr [00:56:23] Ja ich fühle mich immer wie so eine Hochstaplerin. Also ohnehin, ich bin Autodidaktin. Ich habe noch, nachdem ich schon zehn Jahre von der Musik gelebt habe, wenn ich irgendwie im Hotel einchecken sollte und meinen Beruf hinschreiben sollte, dann habe ich gedacht "Haha, jetzt Schreibe ich mal 'Sängerin'", obwohl es das ist, was Ich jeden Tag mache.

Jagoda Marinić [00:56:42] Aber ist es nicht auch irre? Also ich meine, was ist das für eine hohe Kunst, sich was selber beizubringen und dass man sich dann für defizitär hält? Also gerade bei der Musik gelingt es ja auch noch. Also das zeigt sich ja, dass du es kannst, indem du es tust. Gibt ja Felder, da ist es nicht so eindeutig. Wenn du einfach falsch auf der Gitarre spielen würdest, wird ja jeder hören und trotzdem hat man Skrupel, dann sich dieses Impostersyndrom mäÙig. So spiele ich das jetzt. Nur tue ich mir so als ob. Ich habe Konzerte gegeben. Bin ich wirklich Musikerin? Bin ich wirklich Künstlerin? Bin ich irgendwie, wenn du, weil Freiheit dir glaube ich auch viel bedeutet, weil du ganz oft sagst "eine wichtige FreiheitsFrage" -- Welche Freiheit fändest, was wäre für dich quasi klaustrophobisch oder Welche Freiheit wäre für dich am schlimmsten zu verlieren?

Speaker 3 [00:57:29] Oh. Also Bewegungsfreiheit, ganz bestimmt ganz weit vorne.

Jagoda Marinić [00:57:36] Deswegen auch die Einreise in die Türkei. Also warum definieren die mir einen Bewegungsradius?

Dota Kehr [00:57:40] Ja, na ja, ich meine, hey, nein, es war die Einreise zurück nach Deutschland.

Jagoda Marinić [00:57:45] Achso zurück nach Deutschland!

Dota Kehr [00:57:47] Aber klar, das muss man sich auch bewusst machen, wie viel Leute eigentlich auf Bewegungsfreiheit verzichten müssen hier. Also ich meine jeder, der in einem Asylverfahren steckt, oder Ja, ich meine Migration als Thema. Da wird es ja ganz deutlich, wie ungerecht diese Freiheit verteilt ist, dass mit unserem Reisepass, dem eigentlich keine keine Grenzen gesetzt sind.

Jagoda Marinić [00:58:13] Erdenbürgerin. Du wärst gerne Erdenbürgerin und Bewegungsfreiheit kann ich sehr nachvollziehen. Wir reden heute alle so gern davon, wie viel mehr Freiheit es gibt und dass wir nur auf kleine Dinge verzichten müssen angesichts der Krisen. Aber dann reden wir, von dem wir, das zig Menschen ausschließen. Und diese Pässe und wo du nicht rein darfst, das ist schon. Und wenn man dann dein Lied hört, wurde das so vorstellt was, wenn wir einfach alle Erdenbürger wären und diese Pässe spielten keine Rolle? Das klingt so utopisch, dass man meint, ja, es kommt aus einer Welt der völligen rosaroten Naivität, weil wir uns so daran gewöhnt haben, über Ausweise zu funktionieren, über digitale Nummern, über Ich habe, glaube ich auch irgendwann auf Twitter kam so ein Zitat in so einer Kachel vom Radio, wo dann vor 100 Jahren ein renommierter Schriftsteller ich hätte Namen vergessen. Mir blieb nur, dass er sagte, dass wir Menschen inzwischen nicht mehr als Menschen wahrnehmen, sondern als ihre Ausweise. Und ich dachte "Wow!" Und von damals zu heute ist es noch viel krasser so, das fand ich auch bei Corona krass, die Bewegungsfreiheit also gar nicht so, dass ich nicht rein durfte, sondern überhaupt die, die Angst, dass Bewegung so politisiert wird, was bei mir schon so eine Angst ausgelöst hat. "Was, wenn die mal sagen, man darf nicht mehr sich bewegen?" Also kann ich sehr gut nachvollziehen.

Dota Kehr [00:59:29] Ja und. Aber auch. Wohlstand bedeutet ja auch einen großen Wohlstand oder eben Armut. Ein großer Einschränken von Bewegungsfreiheit. Welche Räume einem offenstehen. Und. Ist auch sehr problematisch und die Frage war aber sehr schwierig, weil Bewegungsfreiheit gesagt hat. Dann denke ich natürlich sofort. Aber Meinungsfreiheit und Redefreiheit und all das ist mir genauso wichtig, Muss ich mich jetzt wirklich zugunsten von einem gegen die anderen entscheiden? So war die Frage nicht gemeint oder nicht gemeint, oder?

Jagoda Marinić [01:00:12] Mich interessiert, was der was dann spontan als erstes kommt. Ich finde es erzählt so ein bisschen wie dieses Spielchen, wenn du – man soll ja Münzen werfen und dann eben wenn man eine Entscheidung treffen will, habe ich jetzt gelesen, soll man Münzen werfen und die repräsentieren jeweils eine Entscheidung. Und dann nicht nach der Münze entscheiden, sondern nach der eigenen Reaktion darauf–, wenn du enttäuscht bist, Münze dir diese Entscheidung gibt, dann weißt du, was du eigentlich willst. Und so ein bisschen finde ich es interessant, was Leute sagen, wenn sie sich bei Freiheit für eins entscheiden sollen. Und was dann ganz schnell kommt. Ich hätte es bei dir auch eher so Kunstfreiheit getippt, deswegen fand ich Bewegungsfreiheit Eigentlich ganz schön.

Dota Kehr [01:00:47] Ja, ist mir auch sehr wichtig. Wir hatten auch am Anfang des Gesprächs haben wir über Meinungsfreiheit gesprochen und wie weit sie dann auch dadurch eingeschränkt wird, dass man eben Aus vorauseilendem Gehorsam auf die zu erwartenden Reaktionen eben sich nicht äußert und so? Und das finde ich ganz interessant. Da wollte ich mal kurz darauf zurückkommen. In der ganzen Social Media Welt, die ja inzwischen unsere ganze Wahrnehmung der Welt und der Diskurse sehr bestimmt: Ich glaube, das ist wirklich ein zweiseitiges Schwert. Weil natürlich ist es die Meinungsfreiheit drin, dass jeder eben Gehör finden kann und jeder seine Meinung da schreiben kann? Aber eigentlich ist es als Zensur Maschine funktioniert es eben auch. Ich habe so ein Buch von der chinesischen Autorin gelesen. von Fang Fang "Weiches Begräbnis". Kennst du zufällig? Ganz tolles Buch? Kann ich sehr empfehlen. Ganz tolle Autorin, stammt aus Wuhan, hat ein bisschen bekannt geworden ist sie mit den "Lockdown Diaries."

Jagoda Marinić [01:02:04] Das habe ich gehört.

Dota Kehr [01:02:05] Genau. Und im Nachwort des Übersetzers zu diesem Buch. In dem Buch geht es um um die Bodenreform und um die blutigen Konsequenzen daraus. Das Buch wurde 2018 veröffentlicht, war dann erst mal überall erhältlich, auch in China, wurde auch irgendwie ganz gut besprochen. Und dann kamen so nationalistische Kreise darauf zu kritisieren, dass das irgendwie ein negatives Bild von China zeichnen würde. Und so weiter und so fort. Und dann wurde nicht mit einer Zensurmaßnahmen eingeschritten, sondern mit Bots, die in Social Media oder auch mit Leuten dafür bezahlt wurden, in Social Media einfach Stimmung gegen die Autoren zu verbreiten. Und im vorauseilenden Gehorsam haben es dann, also wurde es So ein bisschen Krawall, mich hochgekocht. Und dann haben die

meisten Buchläden das aus dem Sortiment genommen freiwillig. Und das fand ich so ein interessantes Beispiel dafür, dass eben Social Media ja auch Verhalten steuert und auch Meinungsfreiheit und die des Äußern von Meinung einschränkt aus Angst vor Reaktionen.

Jagoda Marinić [01:03:24] Ja, und ich glaube, dass wir auch unterschätzen, was das mit der Meinungsfreiheit macht, dass sie auch im digitalen Raum stattfindet, dass sie ja dadurch immer gleich auf eine Art publiziert wird, dass dann jeder ja, wie soll ich sagen, diese Aggression, mit der dann jeder meint, aber diese eine Meinungsäußerung muss ja diese immense Reaktion anderer Stimmen aushalten. Und ich glaube, wir unterschätzen halt. Früher ist halt ein Leserbrief bekommen, da muss sich einer erst mal hinsetzen, drüber nachdenken, die formulieren, die waren auch blöde, aber dann die Zeit, bis der ankommt, bis du das liest. Das passiert ja heute alles im Zeitraffer mit einer Wucht. Und ich denke mir, dass am Ende das Verrückte an diesen Arten ist, wie du gerade so beschreibst, diese Aggression, dass wir unterschätzen, dass unser Gehirn am Ende, auch wenn wir immer sagen Survival of the fittest, sind wir halt extrem soziale Wesen.

Dota Kehr [01:04:16] Also es kann uns nicht kalt lassen. Genau. Genau so ist natürlich in Social Media auch so eine Logik dieses Systems, dass die Leute, die besonders viel Reichweite haben als Personen des öffentlichen Lebens. Viele davon haben ja auch besonders viel zu verlieren an was weiß ich, Aufträge vom Verein für irgendwelche Schauspielerrollen oder was weiß ich, gebucht werden von Konzertveranstalter oder als Moderator weiterhin Aufträge zu bekommen oder was weiß ich. Also diese ganzen Dinge. Und wenn, wenn man sich bewusst ist, der Gefahr, dass es für die Karriere negative Konsequenzen hat, sich in bestimmter Art und Weise zu äußern, dann werden sie es nicht tun. Und sie sind aber gleichzeitig wiederum die einflussreichsten mit ihrer Reichweite. Und so entsteht natürlich immer so eine Schlagseite des Diskurses hin dazu, dass nur erwünschte Meinungen geäußert werden. Und ich finde jetzt in der Corona Pandemie so sehr das dann vielleicht auch der falsche oder ein komischer Aufhänger war für Äußerungen, die dann auch teilweise total schwachsinnig waren. Aber der Mechanismus davon, der sollte uns allen Angst machen. Der Mechanismus, der gezeigt hat, dass gegen den Mainstream Meinung ist schwer, sich zu äußern. Wenn sozusagen, dann da steht ja dann, dann bist du, wirst du gleich, gleich in die gleiche Ecke gestellt mit welchen Neonazis und Reichsbürgern? Das ist wirklich problematisch gewesen, finde ich.

Jagoda Marinić [01:05:45] Also doch auch die Meinungsfreiheit. Damit hast du nämlich angefangen und da bist du jetzt wieder. Und ich teile wirklich auch deine, deine Sorgen dahingehend, weil ich auch, was du da sagst mit diesen “Wenn du Kritik übst, bist du gleich bei den Reichsbürgern.” Ich meine, die Szene ist sehr gut erforscht. Also ich glaube, da kann man da wo die Probleme sind, nichts sagen. Aber dann gab es natürlich die Tendenz, egal wer was sagt, du bist sofort irgendwie in der Ecke. Also dieses Bedürfnis, Meinungen halt auch in diese Schubladen und Ecken und auch in Frankreich dann mit diesen Gilet Jaune, dann demonstrieren ganz viele für ihre Arbeitsverhältnisse, dann demonstrieren da aber eben Extreme Mit und Antisemiten und dann wird dann immer alles gleich in eine Schublade gepackt. Und ich glaube, dieses genaue Hinsehen, das Differenzieren und auch dieses Losgehen manchmal, wie auch das Gefühl, dass das der Grund eigentlich egal ist. Und da bin ich wieder bei deinen “3000 Raubkopieren Menschen Klonen”. Am Ende sind wir schon durch diese, durch diese Form, die sozialen Medien bieten gedrillt, uns ein, zwei Mal am Tag über irgendwas so zu zoffen und dann vielleicht wie ein Fließband. Die Meinungen fließen dann also durch und wir müssen da drauf und dann müssen wir uns da verknäullen und zerstreiten. Und dann geht es wieder weiter und es kommt das nächste. Also es ist schon auch wie dressierte Öffentlichkeit, die bei allem ihre ganzen Empörungsprozesse einmal durchgehen muss, dann wieder runter, dann wieder hoch. Und irgendwie finde ich, reagieren wir da auch alle irgendwie wie Raubkopierte Menschenklone, also gar nicht mehr authentisch und gucken hin, sondern fast automatisiert.

Dota Kehr [01:07:14] Ja, na ja, und dann ist ja auch meistens so, dass der Konflikt oder das Argument, was da ausgetauscht wird, ist, muss ja meistens super verkürzt sein. Denn also was, was von größerer Komplexität wird da ja dann nicht mehr verhandelt eigentlich. Ich weiß auch nicht. Mir macht diese ganze Entwicklung von Social Media macht es sehr viel Angst. Und ich, wenn ich. Könnte, würde ich da irgendwie gerne die Zeit zurückdrehen. Oder die. Ich weiß nicht. Ich glaube, was ich vorhin auch gesagt habe über die Digitalkonzerne jetzt im Bereich der Musik Verwertung. Das ist natürlich in anderen Bereichen noch viel problematischer. Diese extreme Monopolisierung.

Jagoda Marinić [01:07:58] Aber boykottieren tun sie es nicht. Du bist ja überall auf Spotify, richtig? Und überall.

Dota Kehr [01:08:04] Ja, aber zeig mir das mal! Das ist wirklich. Da schneidet man sich ja selber davon ab. Und zeig mir mal die Band, die jetzt erfolgreich ist und große Konzerte spielt und einen großen Namen hat und gar nicht auf Social Media ist. Das wirst du nicht mehr finden. Und so gesehen macht es ja auch irgendwie Sinn. Also mehr Sinn für Bands. Jetzt da präsent zu sein als für was weiß ich. Alle möglichen Firmen, die Cremes und Kleidung herstellen, sind ja auch überall da. Aber in diesem Fall von Musik kann man eher das eigentliche Produkt dort zeigen und kann in 30 Sekunden alles zeigen und sagen "Hier, hört mal rein. Hier ist das neue Album. Interessiert es euch?" Das ist natürlich super. Es macht auch irgendwie Sinn, dass man es dort anbieten kann. Und ja, gleichzeitig. Hat es diese unfassbar manipulative Seite und diese – Ich habe ein Leid drüber geschrieben, das heißt "ich hasse es." Und da heißt.

'Werbefläche nutzen und Werbefläche sein mit Weltverbesserung als Accessoire. Egal wie ernst gemeint, egal wie sehr zum Schein. Ich fühle mich so verdammt, so verdammt manipulierbar.

Und es sind mehrere Strophen darüber. Die Fotos gut. Jetzt schnell noch was geschrieben für die paar Herzchen sich verbiegen. Ich mache es und ich hasse es.'

Und dann, in der letzten Strophe ist es eben "und ich werfe meinen Content hin. Jeden Tag aufs Neue tue ich es nicht, finde ich nicht statt. Perlen ohne Säue. Ich schreib Lieder und ich will, dass man sie hört. Schon bin ich Teil dieser Maschine. Auf dass der Algorithmus auch mir diene. Ich hasse es.

Dota Kehr [01:09:54] Ich habe vor allem von Kollegen Und Kolleginnen so ganz viel positive Reaktionen auf das Lied Gehört. Weil es alle Bands so nachvollziehen konnten. Alle Musiker*innen. Dieses Gefühl gegenüber Social Media.

Jagoda Marinić [01:10:09] Das ist auch ein toller Schluss für die Freiheit, weil eigentlich ich will jetzt auch nicht auf der traurigen Note enden, aber es ist schon erstaunlich, dass wir in einer Zeit leben, wo wir letztlich die Freiheit haben und man doch bei "Ich hasse es" In diesem Lied merkst ja ja, dass wir halt doch es nicht sind, dass du halt doch ganz schwer die Freiheit haben kannst zu sagen Nö, ich mache es nicht nur, ich finde nicht statt. Das. Ich erinnere mich auch in der Buchbranche. Das war am Anfang so kannst du als Autorin dein Buch beim Verlag machen, der Verlag kümmert sich und dann schon. Beim zweiten, dritten Buch hieß es "Ja, du musst aber dann letztlich auch die lernen, ja da drüben zu reden,

Deutsches Literaturinstitut, und die lernen Leute kennen. Man muss sich dann da irgendwie beteiligen und man muss Teil dieser Szene werden. Also Freiheit selbst in der Kunst, ähm ja, Ich finde dieses Ich hasse es eigentlich ein ganz schönes Ende. Wie geht es dir damit?

Dota Kehr [01:11:09] Na ja, ich meine, es nicht zu machen heißt halt, die Nachteile in Kauf zu nehmen. Die Einschränkung, so wie eben Ich habe ein Freund, der hat kein Handy. Das bedeutet, es ist so kompliziert, sein Leben zu organisieren ohne Handy und es wird immer komplizierter. Also auch jetzt gerade seit der Pandemie und den QR Codes sind auch ist auch schon das Tasten Handy eine riesen Einschränkung und die in Kauf zu nehmen. Also ich bewundere es, weil ich glaube, letztlich bedeutet es auch eine Freiheit für den Kopf. Und eben sich dieser Manipulation zu entziehen. Und, na ja, also es ist der Handel, den man eingeht davon, dass man eben auch seinen Vorteil davon hat, seine Reichweite, seine Werbewirksamkeit und sein Standing als öffentliche Person. Aber ich glaube, diese Gefahr sollte uns bewusst sein. Und ich? Ich wünsche mir wirklich die Zerschlagung dieser digitalen Monopole herbei.

Jagoda Marinić [01:12:04] Nur wer soll es dann machen? Das ist die Frage. Dota, Ich würde gerne mit dir noch ganz viele Felder finden, die man hassen kann, weil mir gefiel das sehr gut. Ich finde es eine riesen Freiheit einfach zu sagen ich hasse das, wenn ich ich ich finde man kann sich da auch so es gibt auch so die Pose, die du vorhin gemacht hast, so wie die Poesie-Pose gibt es ja heute auch so die Hass-Pose so, die ist dann aber genauso pseudo tief sinnig hassend wie das andere. Aber ich fand deins gerade so schön, so überzeugend, weil es ist jetzt nicht so "cool, wenn ich hasse", sondern du hast mit einem sehr durchdachten System. das ist ziemlich ausgeklügelt. Zur Freiheit gehört ja auch, dass wir uns trotzdem, auch wenn es uns heißt, man können sich auch dagegen entscheiden und es würde irgendwie wahrscheinlich vielleicht doch funktionieren. Aber mal auf die Zwänge hinzuweisen, finde ich ganz finde ich ganz wichtig. Und ja, ich fand es sehr, sehr schön, dich bei Freiheit Deluxe zu Gast zu haben und ich hoffe, du wirst noch viele, viele Konzerte geben und noch viele, viele Texte finden, die ich selber sehr lyrisch finde. Und kleine Gedichte. Man kann die oft auch einfach so lesen, aber es ist eine Freude, dich vor allem live zu erleben. Ich lege das wirklich allen ans Herz. Ganz vielen Dank, dass du zu Gast warst bei FREIHEIT DELUXE.

Dota Kehr [01:13:26] Vielen Dank für die Einladung.

Jagoda Marinić [01:13:28] Sehr gerne.

FREIHEIT DELUXE mit Jagoda Marinic ist eine Produktion des Hessischen Rundfunks und des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels.